

H#shtag Pferdemädchen



Carina
Warnstädt



Der Wind wehte angenehm kühl um mein Gesicht, während der Boden unter Dominos Hufen zu beben schien. Wir flogen in einem wahnsinnigen Tempo über das Stoppelfeld und die Welt um mich herum verschwamm. Am liebsten hätte ich nie wieder angehalten.

Hinter mir jauchzte meine beste Freundin Franzi: »Schneller Mia! Gleich haben wir euch eingeholt!«

Ich stellte mich in die Steigbügel und der Körper meines Pferdes streckte sich unter mir. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen. Als ich nach einigen Metern einen Blick über die Schulter warf, hatten wir Franzi und ihre Fjordstute Sterne längst abgehängt. Sie gab sich zwar Mühe, aber gegen meinen Spanier hatte sie keine Chance.

Wir genossen den letzten Ritt, bevor die Ferien zu Ende waren. Es war schon so etwas wie eine Tradition geworden, dass er uns auf das Stoppelfeld führte. Der Bauer nebenan hatte nichts dagegen und wir waren die Strecke gestern schon im Schritt abgeritten, um nach Löchern von Kaninchen oder Wühlmäusen Ausschau zu halten, durch die unsere Pferde stolpern könnten. Heute gab es nur eine Gangart für uns und das war voller Galopp. Domino liebte das. Er zog noch einmal im Tempo an und ich konnte hören, wie er mit jedem Sprung

laut atmete.

Doch auch das längste Stoppelfeld war irgendwann zu Ende. Bald würden wir den Grasstreifen erreichen und mussten durchparieren. Also nahm ich die Zügel ein wenig auf und setzte mich wieder in den Sattel. Mein Wallach wusste längst, dass er bremsen musste. Wir fielen in einen ruhigen Trab, bevor wir in die langsamere Gangart wechselten.

Es dauerte nicht lang, bis Franzl aufgeschlossen hatte und wir die Pferde nebeneinander anhielten. Ich wurde bei jedem von Dominos schnellen Atemzügen ein wenig durchgeschüttelt, aber er schnaubte zufrieden. Es war ein warmer Sommertag, doch ihm machte die Temperatur wenig aus. Ich hatte eher das Gefühl, dass er sie genoss. Vielleicht, weil es ihn an seine Heimat erinnerte. Meine Eltern hatten ihn vor fünf Jahren aus Spanien importiert, nachdem wir ihn in einem Urlaub kennengelernt hatten. Domino war also ein waschechter Andalusier, auch wenn er nicht unbedingt danach aussah. Er war eher schlaksig als barock und seine Mähne reichte nicht einmal ansatzweise über seinen Hals. Ich liebte ihn genauso wie er war.

»Und: Noch eine Runde?« Franzl grinste und wischte sich den Schweiß von der Stirn, der unter ihrer Reitkappe herabtropfte. Da hatte sie etwas mit ihrem Pferd gemeinsam, denn auch das Fell ihrer Stute war feucht vom Schweiß.

»Klar!« Ich streichelte Domino über den Hals. »Aber erst eine kurze Pause. Das haben die zwei sich verdient.«

Franzl lachte. »Und wir uns auch. Mensch, wir hätten uns echt was zu trinken mitnehmen sollen! Ich schwitze wie ein Schwein.«

Jetzt musste auch ich lachen. »Nur weil du die Kälte liebst.« Franzl war nämlich in Schweden geboren und hatte die ersten

und die Zusammenarbeit hat mir einfach sehr viel Spaß gemacht.

Danke auch an Anna, die mich beim Schreiben der Rohfassung begleitet hat. Ich liebe unser gemeinsames Brainstorming!

Und vielen Dank an Jana, die ganz spontan (Die Unterhaltung startete mit „Ich hab mal eine Frage“ und endete in einem über zweistündigen Telefonat) die schönen Illustrationen für dieses Buch gezaubert hat!